

— noch weniger aber über das, was er nicht anders machen kann,“ entgegnete Fitzosborne halb ernst, wie es dem Scandinavier, halb lustig, wie es dem Franken geziemte. „Für Edwards Tod gibt es allerdings kein Heilmittel, wohl aber für Harolds Verrath! Habt Ihr nicht ein stattliches Heer von Rittern und Kriegersleuten? Was bedürft Ihr noch, um den Sachsen zu zerschmettern und sein Reich zu erobern — was anders als ein kühnes Herz? Eine große That wohl begonnen, ist halb gethan. Beginne nur, Graf der Normannen; das Uebrige wollen wir vollenden.“

Alles was William bedurfte und was er noch bezweifelte, war die Hülfe seiner stolzen Barone, und aus seiner schwer lastenden Verstellung auffahrend, erhob der Herzog das Haupt und seine Augen leuchteten.

„Ja, sprichst Du so? Dann, beim Glanze Gottes, wollen wir diese That unternehmen. Spute Dich — erregte die Herzen, kräftige die Arme mit Versprechen und Drohungen, nur daß Du sie gewinnest! Ausgedehnt sind die Ländereien von England und großmüthig ist eines Eroberers Hand. Gehe und rufe all' meine treuen Lords in den Staatsrath — er soll stattlicher werden als er jemals unter den Söhnen von Rou die Herzen oder Fäuste erregte.“

Achtundsechzigstes Kapitel.

Kurz war Tostigs Aufenthalt am Hofe zu Rouen; der Vertrag zwischen dem habgierigen Herzog und dem rachsüchtigen Verräther ward eiligst abgeschlossen: Alles was einst

Harold verheißen worden, wurde jetzt Tostig versprochen, wenn Letzterer dem Normannen zum englischen Throne verhelfen wollte.

Im Innern war übrigens Tostig nur wenig zufrieden. Seine zufälligen Unterredungen mit den vornehmsten Baronen, welche die Eroberung von England als den Traum eines Wahnsinnigen zu betrachten schienen, zeigten ihm, wie zweifelhaft Williams Aussicht war, seine Lehensleute zu einem Dienste zu bewegen, wozu der Wortlaut ihrer Belehnung sie nicht zu verpflichten schien; auf alle Fälle ahnte er Verzögerung und Aufschub, was seiner feurigen Ungeduld gar wenig entsprach. Er nahm Williams Anerbieten an und segelte unter dem Vorwande, die northumbrischen Küsten zu rekognosciren und dort einen Aufstand zu seinen Gunsten zu versuchen, mit zwei bis drei Schiffen von der Normandie ab. Seine Unzufriedenheit wurde durch die geringfügige Hülfe, die man ihm gewährte, nur noch vergrößert, denn der argwöhnische William mißtraute seiner Treue so gut wie seiner Macht, und Tostig, der bei all seinen Fehlern nur ein ungeschickter Heuchler war, verrieth seine mürrische Stimmung, als er von seinem Wirth Abschied nahm.

„Komme was da wolle,“ sagte der trotzige Sachse, „kein Fremder soll ohne meine Hülfe die englische Krone gewinnen. Dir biete ich sie zuerst; aber Du mußt bei Zeiten kommen und sie in Empfang nehmen, sonst — —“

„Sonst?“ fragte der Herzog sich auf die Lippen beißend.

„Sonst wird der Vaterstamm von Rou Dir zuvorkommen! Mein Roß scharrt vor der Thüre. Fahre wohl, Nor-

manne; schärfe Deine Schwerter, rüste Deine Schiffe und befeure Deine langsamen Barone."

Raum war Tostig abgereist, als William auch schon berente, daß er ihn so hatte abziehen lassen; als er jedoch Lanfranc's Rath einholte, beruhigte ihn dieser weise Minister.

"Fürchte keinen Nebenbuhler, Sohn und Herr," sagte dieser. "Die Gebeine der Todten sind auf Deiner Seite und Du weißt noch nicht, wie mächtig ihre fleischlosen Arme! Alles was Tostig thun kann, ist, Harolds Streitkräfte zu theilen. Laß ihn zum Schlimmsten greifen und auch dann übereile Dich nicht. Noch ist Vieles zu thun — die Wolke muß sich sammeln, das Feuer muß sich bilden, ehe der Bolzen abgeschossen werden kann. Sende friedlich zu Harold und mahne ihn freundlich an Eid und Reliquien, an Pfand und Vertrag. Bringe das Recht auf Deine Seite und dann —"

"Nun — was dann?"

"Wird Rom den Meineidigen verfluchen und Dein Banner heiligen; es ist dann kein Streit von Macht gegen Macht, sondern ein Religionskrieg, und Du wirst das Gewissen der Menschen und den Arm der Kirche auf Deiner Seite haben."

Mittlerweile schiffte sich Tostig zu Harfleur ein; statt aber gegen die nördlichen Küsten von England zu segeln, wendete er sich nach einem der flämischen Häfen, wo er die normännischen Schiffe unter verschiedenen Vorwänden mit Flammändern, Finnen und Nordmännern frisch zu bemannen wußte. Seine Erwägungen während der Reise hatten ihn

bestimmt, William nicht zu vertrauen, und er richtete nunmehr bei gutem Wind und günstigem Wetter seinen Lauf nach den Küsten seines mütterlichen Oheims, des Königs Sweyn von Dänemark.

In der That war diese Aenderung seines Planes aller wahrscheinlichen Berechnung zufolge von der Politik geboten. Die englischen Flotten waren zahlreich und mit renommirten Seeleuten bemannt: die Normänner dagegen besaßen bis jetzt in Seekämpfen weder Ruhm noch Erfahrung und ihre Marine selbst war kaum gebildet, so daß sogar Williams Landung in England ein ebenso schweres als zweifelhaftes Unternehmen war. Ueberdies, wenn man auch den günstigsten Erfolg zugab — mußte nicht dieser normännische Prinz bei seinem Ehrgeiz und seiner Verschlossenheit für Earl Tostig einen weit gefährlicheren Herrn als sein eigener Oheim Sweyn abgeben?

So wurde also der Vertrag von Rouen vergessen, denn kaum war der sächsische Lord bei dem König der Dänen vorgelassen, als er seinem Verwandten begreiflich zu machen suchte, wie ruhmvoll die Wiedergewinnung von Canut's Scepter für ihn wäre.

Ein wackerer aber vorsichtiger und arglistiger Veteran war König Sweyn; wenige Tage vor Tostigs Ankunft hatte er Briefe von seiner Schwester Githa erhalten, welche, Godwin's Gebote getreu, alle Handlungen und Rathschläge Harolds gegenüber von seinem Bruder als weise und gerecht betrachtete. Diese Briefe hatten ihn behutsam gemacht und ihm den wahren Stand der Dinge in England dargelegt.

So kam es, daß König Sweyn seinem Neffen Tostig lächelnd erwiderte:

„Ein großer Mann war Canut, ein kleiner bin ich: kaum vermag ich mein dänisches Reich vor dem Griffe des Norwegers zu bewahren, während Canut das Land Norwegen ohne Schwertstreich * in Besitz nahm; aber so groß er auch war, so kostete ihn doch Englands Eroberung einen harten Kampf und schwere Gefahren brachte ihm dessen Behauptung. Drum ist's am Besten für kleine Leute, mit dem Lichte ihres eigenen schwachen Verstandes zu regieren und nicht auf das Glück des großen Canut zu rechnen, denn das Glück ist bloß mit den Großen.“

„Deine Antwort,“ höhnte Tostig in bitterem Tone, „ist nicht, wie ich sie von einem Dheim und Kriegsmann erwartete. Aber es lassen sich wohl noch andere Häuptlinge finden, die sich weniger vor dem Glücke hoher Thaten fürchten.“

‘So,’ sagt der norwegische Chronist, ‘trennten sich Carl und König nicht gerade als die besten Freunde,’ und Ersterer eilte ohne Verzug zu Harold Hardrada von Norwegen.

Ein ächter Held des Nordens, ein wahrer Liebling des Kriegs und Gefanges war dieser Harold Hardrada! In der furchtbaren Schlacht von Sticklestad, wo sein Bruder St. Olaf gefallen, zählte er erst fünfzehn Jahre; aber sein Körper war mit den Wunden eines Veteranen bedeckt. Dem Schlachtfelde entrinnend lag er fern im dichtesten Walde im Hause eines Bonderbauern versteckt, bis seine Wunden ge-

* Snorro Sturleson: Laing.

heilt waren. Von dort zog er unter fröhlichem Gesange (denn eines Dichters Seele brannte hell in Hardradas Brust), 'daß ein Tag kommen würde, wo sein Name in dem Lande, das er jetzt verließ, groß seyn werde' — in das Land Schweden und weiter nach Rußland, bis er nach wilden Abenteuern im Orient mit der kühnen Truppe, die er um sich versammelt hatte, zu dem Korps der Wäringers,* jener berühmten Leibwache der griechischen Kaiser, stieß und deren Anführer wurde. Die Zwietracht zwischen ihm selbst und dem griechischen General der kaiserlichen Streitkräfte (die norwegische Chronik nennt ihn Gyrger) endete damit, daß sich Harold mit seinen Wäringern nach den sarazenischen Besitzungen in Afrika zurückzog. Achtzig erstürmte und eroberte Schlösser, reiche Beute an Geld und Juwelen und noch edlerer Lohn im Gesange des Skalden und dem Lobe des Tapferen bezeugten die Kühnheit des großen Skandinaviens. Neue blutgetränkte Lorbeeren und frisch erkämpfte Schätze erwarteten ihn in Sicilien, von wo er als rohes Vorbild der späteren Kreuzfahrer gen Jerusalem zog. Sein

* Die Wäringers oder Varangi, ein furchtbares meist aus Nordmännern bestehendes Korps, die Janitscharen des byzantinischen Reichs, boten allen unzufriedenen oder geächteten Heldensohnen des Nordens ein glänzendes Feld des Glückes und Krieges. Später traten in dasselbe viele der tapfersten und vornehmsten sächsischen Edlen, welche nicht unter dem normännischen Joche leben mochten. Walter Scott hat in seinem wenn nicht gerade besten so doch mit vieler Schönheit und Treue geschriebenen Romane Graf Robert von Paris diese renommirte Bande mit ächt poetischer Lebendigkeit und historischer Wahrheit geschildert.

Schwert fegte Moslem und Räuber zu Boden; er badete im Jordan und kniete vor dem heiligen Kreuze.

Nach Konstantinopel zurückgekehrt, erwachte in ihm die Sehnsucht nach seiner nördlichen Heimath. Er erfuhr, daß sein Neffe Magnus, St. Olafs unehelicher Sohn, König von Norwegen geworden war — und er selbst trachtete nach einem Throne. So legte er sein Kommando unter der Kaiserin Zoe nieder; aber diese liebte den kühnen Håuptling (wenn man anders den Skalden glauben darf), dessen Herz jedoch an ihrer Nichte Maria hing. Um Harbrada zurückzuhalten, ward eine Klage wegen Unterschlagung von Sold oder Beute wider ihn vorgebracht und er selbst ins Gefängniß geworfen. Allein so oft der Tapfere in Gefahr ist, pflegen die Heiligen die Schönheit zu seiner Hülfe zu senden! Durch einen heiligen Traum bewogen, ließ eine griechische Dame von dem Dache des Thurmes eine Strickleiter in Harbrada's Gefängniß herab: er entrann, sammelte seine Wåringer, die sich um ihren Anführer scharten, zog vor das Haus seiner geliebten Maria, trug sie auf seine Galeere und stach in das schwarze Meer. Von Nowgorod, dessen freundlich gesinntem Könige er seine reichen Schätze sicher anvertraut hatte, segelte er heim gegen Norden, und nachdem er Thaten, würdig der alten Seekönige, verrichtet, erhielt er von Magnus die Hålfte von Norwegen, bis nach dem Tode seines Neffen dieses ganze Königreich auf ihn überging. Einen weiseren und reicherem, einen kühneren und gefürchteteren König hatte man noch nie im Norden gekannt, und er war es, an den sich Toftig der Earl mit dem Anerbieten von Englands Krone wendete.

Es war eben eine der glorreichen nordischen Nächte, der Winter hatte bereits angefangen dem ersten Frühling zu weichen, als unter einer Art ländlicher aus rohen Fichtenstämmen gebildeter Halle, nicht unähnlich den Schweizer- und Tyroler-Landhäusern, zwei Männer beisammen saßen. Die Halle war vor einer geheimen Thüre auf der Hinterseite eines langen niederen unregelmäßigen Holzbaues errichtet, welcher zwei bis drei Höfe umfaßte und einen ungeheuren Flächenraum bedeckte. Diese geheime Thüre schien zu dem Zwecke angebracht, um unmittelbar zur See zu gelangen, denn das Felsenriff, über welches dieser hölzerne Bogen sein rauhes Dach ausbreitete, sprang weit in den Ocean hinaus und eine rohe Treppe, durch die Felsen gehauen, ging von da bis zum Strande hinab. Das Ufer, von kühnen fremdartigen grotesken Felsplatten mit Spitzen und Zacken eingefast, krümmte sich zu einer weiten Bucht, und dicht unter der Klippe lagen sieben hohe, schlanke Kriegsschiffe vor Anker, deren Schnabel und Stern mit seiner reichen Vergoldung in dem glänzenden Mondlichte schimmerte.

Dieses roh gezimmerte Haus, das bloß eine zusammenhängende Kette barbarischer Hütten zu seyn schien, war einer der Landpalläste Hardradas von Norwegen; die ächten Hallen seines Königthums, den wahren Sitz seiner Herrschaft bildeten jedoch die Decke jener stolzen Kriegsschiffe.

Durch die schmalen Gitterfenster des Blockhauses sah man Lichter schimmern; aus dem Giebel des Daches kräuselte der Rauch; von der Halle auf der andern Seite des Gebäudes tönte der Lärm eines tumultuarischen Trinkgelages

herüber, wogegen die tiefe Stille der äußeren Luft, so stern-
erleuchtet und in Frost gehüllt, in ihrem starken Kontraste
die rauhen Klänge menschlicher Schwelgerei zurückzuscheu-
chen schien, denn diese nördliche Nacht war fast ebenso glän-
zend — nur noch ungleich erhabener in ihrer Ruhe — als
ein Mittag im goldenen Süden!

Auf einem Tische in der geräumigen Halle stand eine
riesige Bowle aus Birkenholz, in Silber gefaßt und mit
einem starken Tranke gefüllt; daneben zwei mächtige Trink-
hörner, deren Größe den gewaltigen Bechern jener Zeit an-
gepaßt war. Die beiden Männer schienen sich wenig um die
kalte strenge Nachtlust zu kümmern — sie waren freilich in
tüchtige Pelze, vom nördlichen Eisbären erbeutet, gehüllt,
denn jeder hegte heiße Gedanken in seinem Innern, welche
seinen Aldern größere Wärme als die Bowle oder das Bären-
fell verliehen.

Sie waren Wirth und Gast. Als ob ihm seine Ge-
danken keine Ruhe ließen, erhob sich Ersterer von seinem
Sitze und stellte sich im Mondlicht auf den bleichen Felsen;
so gesehen schien seine Gestalt kaum noch dem Menschen-
geschlechte, wohl aber einem Kriegshäuptlinge der fernsten
Zeiten — ja einer Periode anzugehören, wo die Sündfluth
diese Felsen noch nicht zersplittert und dieser eisigen See ein
Bett am Lande gegraben hatte. Harold Hardrada ragte an
Höhe über alle Söhne des neueren Geschlechts: fünf nor-
wegische Ellen* maß er vollauf, und diese Statur war frei

* Laings Snorro Sturleson. — „Die alte norwegische
Elle faßte weniger als die jetzige und Thorlasmus rechnet in einer

von allen Unvollkommenheiten im Ebenmaß und zeigte auch nicht jene Schwerfälligkeit des Aeußeren, welche in der Regel jede bedeutende Ueberschreitung menschlicher Gestalt und Stärke eher monströs als gebietend erscheinen läßt; seine Verhältnisse waren im Gegentheil vollkommen regelrecht, seine Erscheinung durchaus edel und der einzige Mangel, dessen die Chronik an seiner Gestalt erwähnt, war der, daß seine Hände und Füße, wenn auch letztere wohl gebildet, doch ziemlich groß waren.*

Sein Antlitz besaß die volle Schönheit der Nordmänner; seine goldenen Haarlocken, über einer Stirne gescheitelt, welche die Kühnheit des Kriegers mit dem Genie des Barden vereinte, fielen in schimmernder Fülle über seine Schultern; ein kurzer Kinn- und langer Schnurrbart von derselben Farbe, sorgfältig gepflegt, vermehrte noch die großartige männliche Schönheit seiner Züge, an denen als einzige Eigenthümlichkeit auffiel, daß die eine Augbraue höher stand als die andere,** was seinem Stirnrunzeln einen

Note zu diesem Kapitel, daß Haralds Länge etwa vier dänische Ellen, d. h. acht Fuß betragen haben mochte." — Laings Bemerkung zu obigem Text.

Wenn wir auch die Uebertreibung des Chronisten zugeben, so ist wenigstens so viel wahrscheinlich, daß Hardrada über sieben Fuß maß, da ihm unser englischer Harold (wie Laing in der nämlichen Note bemerkt und wir später gleichfalls anführen werden) den englischen wie den dänischen Schriftstellern zufolge zum Grabe sieben Fuß Landes oder so viel mehr anbot, als seine Statur die anderer Menschenkinder überragte.

* Snorro Sturleson. S. Note D am Ende des Werkes.

** Ebendasselbst.

drohenderen, seinem Lächeln einen schelmischeren Ausdruck verlieh; denn raschen Impulsen gehorchend pflegte dieser dichterische Titan gar oft zu lächeln und zu zürnen.

Harold Hardrada stand im Mondlichte und betrachtete nachdenklich die leuchtende See. Tostig beobachtete ihn eine Zeitlang von der Halle aus, bis auch er sich erhob und zu ihm trat.

„Wie mögen nur meine Worte Dich also aufstören, o König des Nordlands?“

„Ist denn der Ruhm ein Trank der zum Schlummer besänftigt?“ versetzte der Norweger.

„Deine Antwort gefällt mir,“ bemerkte Tostig lächelnd, „und noch lieber mag ich Dein Auge bewachen, wie es die Schnäbel Deiner Kriegsschiffe betrachtet. Sonderbar in der That müßte es zugehen, wenn Du, der fünfzehn Jahre lang um das winzige Königreich Dänemark gekochten, nunmehr, da ganz England vor Dir ausgebreitet liegt, zögern solltest.“

„Ich zögere nur,“ erwiderte der König, „weil der, den das Glück so lange begünstigte, sich hüten sollte, dessen Gunst allzu oft anzusprechen. Achtzehn regelmäßige Schlachten lieferte ich im Sarazenenlande, und in jeder blieb ich Sieger — noch nie weder zu Haus noch auswärts habe ich Niederlage und Schande kennen gelernt. Bläst der Wind immer in derselben Richtung? — Und ist das Schicksal weniger launisch als der Wind?“

„Höre auf, Harold Hardrada,“ rief Tostig der Trotzige: „ein guter Lootse weiß seinen Weg durch alle Winde zu finden; ein tapferes Herz wird das Geschick an seine

Flaggen heften. Es wird von Allen zugegeben, daß der Norden nie einen Krieger gleich Dir besaß, und jetzt im Mittage Deiner Mannheit willst Du Dich auf den Lorbeeren Deiner Jugend zur Ruhe legen?"

„Nein,“ sagte der König, der gleich allen ächten Dichtern eine Ader von dem tiefen Sinne des Weisen besaß und nicht nur als der verwegenste, sondern auch als der flugste Häuptling des Nordlandes betrachtet wurde — „nein, nicht mit solchen Worten, welche meine Seele nur allzusehr unterstützt, wird es Dir gelingen, einen Beherrscher von Männern in die Falle zu locken. Du mußt mir die Aussicht auf Erfolg zeigen, wie Du sie einem Graubarte darlegen würdest, denn ehe wir uns einlassen, sollten wir seyn wie die Greise, wie Jünglinge aber, sobald wir Etwas durchzusetzen wünschen.“

Der Verräther begann sofort die schwachen Punkte in seines Bruders Herrschaft in Kürze aufzuzählen: ein Schatz, erschöpft durch Edwards nutzlose Verschwendung; ein Land, sogar an den Flußmündungen ohne Kastell oder Bollwerk; ein Volk, durch langen Frieden träg geworden und dermaßen gewöhnt, in solchen nordischen Eindringlingen seine Könige und Herrscher anzuerkennen, daß eine einzige glückliche Schlacht die Hälfte der Bevölkerung dazu bringen mochte, den Sachsen zur Abschließung des Friedens und zur Abtretung des halben Reiches zu zwingen — wie dies schon früher von Ironside gegen Canut geschehen. Er hob besonders den Schrecken vor den Nordmännern hervor, der noch immer in ganz England herrschte, und nicht minder die Verwandtschaft,

welche zwischen den Northumbriern, den Ostangeln und Hardrada's Stamme existirte — eine Verwandtschaft, welche sie zwar anfänglich nicht am Widerstande hindern, sobald aber ein Erfolg ersochten war, die Einwohnerschaft mit der späteren Herrschaft ausöhnen würde. Endlich wußte er Hardrada's Wetteifer durch die Nachricht anzuspornen, daß der Graf der Normannen, wenn er selbst ihm nicht baldigst zuvorkomme, die dargebotene Beute ergreifen werde.

Diese mancherlei Vorstellungen wie die Erinnerung an Canuts Sieg bestimmten Hardrada, und kaum hatte Tostig geendet, als er die Hand gegen seine schlummernden Kriegsschiffe ausstreckend in den Ruf ausbrach:

„Genug; Ihr habt die Schnäbel der Raben gewetzt und die Meeresrosse geharnischt!“

Neunundsechzigstes Kapitel.

König Harold von England hatte sich unterdessen seinem Volke theuer gemacht, indem er den vollen Ruhm bewährte, der ihm als Earl Harold zu Theil geworden war. Von dem Augenblicke seiner Thronbesteigung an zeigte er sich fromm, demüthig und leutselig * und versäumte keine Gelegenheit, um allenthalben Beweise gränzenloser Freigebigkeit, Güte und höflichen Benehmens zu geben. — Auch die beschwerlichen Zölle und Abgaben, welche seine Vorgänger erhoben hatten, ließ er entweder aufheben oder vermindern; der gewöhnliche Sold seiner Diener und Kriegsleute

* Hoveden.